Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

17.12.1842 (No. 345)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 345. Samstag, den 17. Dezember. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 7. Dez. Wie umfassend auch die gesetzlichen Vorschriften über die Schließung rechtsgültiger Ehen in Oesterreich sind, so ereignen sich der Fälle doch, wo dieselben umgangen werden. Es ereignet sich, daß selbst Bigamien zum Vorscheine kommen. Vor einiger Zeit ward ein mit allen erforderlichen Zeugnissen versehener Wittwer hier getraut, von dessen zweiter Ehe das noch lebende erste Weib Kunde erhielt und, mit zwei Kindern aus Ungarn kommend, den Verschollenen wegen seiner Treulosigkeit zur Rechenschaft forderte. Die zweite Trauung war sonach eine ungültige, und der Frevler wurde dem Kriminalgericht übergeben. Ein lithographirter erzbischöflicher Erlaß vom 27. Mai machte den Pfarrern der Residenz bekannt, „daß es einem dasigen Winkelschreiber gelungen, in kurzer Zeit nicht weniger als 174 theils ganz ungültige, theils gesetzwidrige Ehen zu bewirken"; sowie daß „besonders einer der Pfarrer in einem hohen und nicht zu entschuldigenden Grade die bei dem Einschreiben der Brautleute erforderliche Genauigkeit vernachlässigt" hat. Solche Irrungen künftig zu verhüten, werden acht Verhaltungsregeln vorgeschrieben, deren letzte „den Pfarrern ernstlich untersagt, das Einschreiben der Brautleute ihren Kanzleischreibern oder Meßnern zu überlassen, indem sie allezeit persönlich verantwortlich bleiben, und es ihre Pflicht ist, zu beurtheilen, ob kein Ehehinderniß oder Eheverbot entgegensteht." (L. A. Z.)

— Se. Maj. der Kaiser hat den französischen Generalen Bugeaud und Negrier wegen Unterstützung der Mannschaft eines verunglückten österr. Schiffes an den Küsten von Algier goldene, mit Diamanten geschmückte Tabaksdosen übersenden lassen. (Rh. Z.)

Wien, 10. Dez. Es ist nun entschieden, daß die Dividende der hiesigen Bankaktien für das zweite Semester 1842 auf 37 fl. rhein. bemessen werden wird, woneben 1 Gulden und etliche Kreuzer per Aktie für den Reservefond übrigbleibt. (A. Z.)

Preußen. Berlin, 12. Dez. Die „Staatszeitung" zeigt amtlich an: Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, zur Verbesserung der kirchlichen und geistlichen Musik im Allgemeinen dem Kapellmeister Dr. Felix Mendelssohn-Bartholdy die Oberaufsicht und Leitung dieser Musik, unter Beilegung des Titels Generalmusikdirektor und mit Vorbehalt der noch zu treffenden besonderen Anordnungen, zu übertragen. — Heute verlor Berlin eine seiner achtungswürdigsten, edelsten und in jedem Betracht vortrefflichsten Frauen. Die verwittwete Stadträthin Lea Mendelssohn-Bartholdy, Mutter des königl. Kapellmeisters F. Mendelssohn-Bartholdy, starb Vormittags in Folge eines Anfalls von Brustkrampf, der sie Abends vorher getroffen hatte. Seltene Eigenschaften des Herzens und Geistes, der reinste Edelsinn und die tiefste Liebenswürdigkeit verbanden sich in ihr mit allen Tugenden der liebevollen Gattin, der treuen Mutter.

Von der Elbe, 10. Dez. Die Hoffnungen auf größere Entfesselung der Presse in Preußen zeigen sich schon als sehr sanguinisch und man verspürt es an dem einen und dem andern Blatte, daß fortwährend Erlasse von oben kommen, welche die Zensurverfügung vom 24. Dez. v. J. wieder beschränken. Man ist also gewissermaßen schon in einem Rückschritt begriffen, und es ist nicht zu läugnen, daß die Freiheitshelden das Ihrige dazu beigetragen haben. Wenn die politische Poesie fortwährend zum Kampfe auffordert, wenn Herwegh in Königsberg ausruft, man müsse die Freiheit bis zum Wahnsinn lieben, der sonst so besonnene Jakoby von blutigem Kampfe — freilich wohl figürlich — spricht, dann tritt die Regierung mißtrauisch auf das Qui vive! Man ist nun gespannt, wie sich die Presse in Preußen weiter gestalten wird. (M. J.)

Vom Niederrhein, 10. Dez. Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß von Seite des heiligen Stuhles bei dem preußischen Kabinette jetzt darauf angetragen worden ist, dem in der theologischen Welt bekannten Pfarrer Dr. Binterim eine vakante Domherrnstelle in Köln zu verleihen. (W. Z.)

Aus der preußischen Oberlausitz, 10. Dezember. Unser Landtag ist beendet. Auf die Anträge der altadeligen Ritterschaft ist die Verfassung dergestalt geändert, daß alle Rittergutsbesitzer gleichberechtigt werden und nach Abgang der jetzt Theilnehmenden freie Wahl eintreten soll. (L. A. Z.)

Bayern. Bamberg, 11. Dez. Die „Preuß. Staatszeitung" theilt ebenfalls die Verhandlungen der sächsischen zweiten Kammer in Betreff der Mauthbegünstigungen mit, welche Rußland verschiedenen Waaren preuß. Ursprungs gewährt hat. Wir sehen hieraus mit Vergnügen die Erklärung des sächsischen Ministeriums bestätigt, daß Preußen sich keine ausschließlichen Vortheile vor andern Staaten des Zollvereins anzueignen gedenkt. Wir erfahren vielmehr aus anderer Quelle, daß die preußische Regierung, selbst auf die Gefahr hin, mit Rußland in ein gespanntes Verhältniß zu gerathen, entschlossen ist, nur im Interesse des Vereins zu handeln. Durch ein entschiedenes Auftreten nach dieser Seite kann sich Preußen die übrigen Vereinsstaaten nur zum Danke verpflichten. (Fr. M.)

München, 13. Dez. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten legte der königl. Justizminister Frhr. v. Schrenk zwei Gesetzesentwürfe vor, deren ersterer „die Uebernahme der Passiva weiland Ihrer königl. Hoh. der Frau Herzogin Marie Amalie von Zweibrücken zu Neuburg auf die Staatskasse", der zweite „einige Abänderungen strafgesetzlicher Bestimmungen" betrifft. Wir werden auf den nähern Inhalt beider Gesetzesentwürfe gelegentlich ihrer Berathung in der Kammer zurückkehren. Dann erstattete der Referent des zweiten Ausschusses (für die Steuern), Frhr. v. Rotenhan, Vortrag über den Gesetzesentwurf „die Erwerbung des Wohnhauses und der Sammlungen Goethe's" betreffend. Er trägt auf Zustimmung an. (A. Z.)

Aus der Pfalz, 8. Dezember. Es ist eine sehr erfreuliche Erscheinung, daß die Zahl der Verbrechen und Vergehen in unserm Kreise während der letzten Zeit entschieden abgenommen hat. Namentlich waren die Assisensitzungen früher nie so kurz, wie sie gegenwärtig fast jedes Quartal sind. Auch die Zahl der Forstfrevel hat sich in dem (mit dem Monat September) zu Ende gegangenen Etatsjahr um 4087 vermindert. Freilich erfolgten wegen solcher Frevel noch immer 164,934 Verurtheilungen, und zwar zu 79,079 Tagen Gefängniß und 65,164 fl. 24 kr. Geldbuße. Doch ist hiebei jeder wiederholte Frevel besonders gerechnet, und ebenso sind die Verurtheilungen der Zivilverantwortlichen mit einbegriffen, weswegen es sehr unrichtig wäre, aus obiger Angabe auf eine gleiche Menge einzelner Frevler zu schließen. — Die Zahl der stattgehabten Ehescheidungen betrug wieder nur 10, so daß auf eine (dem größern Theil nach aus Protestanten bestehende) Bevölkerung von etwa 58,000 Seelen durchschnittlich nur eine Scheidung kommt. — In der Rede, mit welcher der königliche Generalstaatsprokurator dieses Jahr die Gerichtssitzungen eröffnete, kommt folgende Stelle vor: „Auch in dem verflossenen Etatsjahr wurden nur Domanialprozesse auf schriftliche Verhandlung entschieden, weil es das Gesetz so vorschreibt. In keinem andern Fall haben die Bezirksgerichte, auch das königl. Appellationsgericht nicht, von der ihnen gesetzlich verliehenen Befugniß Gebrauch gemacht, ein schriftliches Verfahren anzuordnen. Sie haben dadurch wiederholt beurkundet, daß sie selbst in den verwickeltsten Prozessen vorziehen, ihre Aufklärung und Ueberzeugung lieber aus der kontradiktorischen mündlichen Verhandlung, als aus dem Vortrage eines Referenten zu schöpfen." (A. Z.)

Braunschweig. Braunschweig, 10. Dezember. Die Theilnahme des Publikums an den Geschäften unseres Landtages ist jetzt bedeutend größer, als in frühern Jahren. Unter den Regierungspropositionen ist auch die Verlängerung des Vertrages mit Hannover, nach welchem unser Harz- und Weserdistrikt noch bis zum 1. Jan. 1844 in jenseitigem Steuerverbande bleiben sollen. Auch soll die Eisenbahn nach Hannover (von hier bis an die Gränze) nun thätig in Angriff genommen werden; in der Richtung von hier bis Magdeburg sind die Arbeiten schon seit längerer Zeit fleißig im Gange. — Dem Vernehmen nach hat eines unserer ausgezeichnetsten Mitglieder der Ständeversammlung in der gestrigen Sitzung die Frage gestellt: ob es nicht zweckmäßig wäre, bei herzoglicher Landesregierung anzufragen, ob sie bereits Schritte gethan und Maaßregeln vorbereitet habe, um für den Eintritt eines höchst bedauerlichen Falles in einem der herzoglichen Familie naheverwandten Königshause das agnatische Recht Sr. Durchlaucht auf die Regentschaft zu sichern? — sich aber auf die Erwiderung, daß, wenn es nöthig erscheine, die Regierung die fraglichen Rechte gewiß gewahrt haben werde — für zufrieden gestellt erklärt. (Kass. A. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 11. Dez. Der hier nach dem Vorbilde Leipzigs und anderer Städte in's Leben getretene Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger protestantischer Gemeinden hielt am letzten Mittwoch seine erste Generalversammlung, nachdem die Genehmigung seiner Statuten vom Senat erfolgt war. Der aus Geistlichen und Laien gebildete provisorische Vorstand wurde bis auf Weiteres bestätigt, die nächste Generalversammlung aber für den September k. J. anberaumt. Aus den für den Beitritt zum Verein eröffneten und bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckten Listen ergibt sich, daß derselbe bei strengen Offenbarungs-, wie bei Denkgläubigen vielfachen Anklang findet, was den wohl früher gegen denselben erhobenen Verdacht, es werde solcher nur eine religiöse Richtung verfolgen, gänzlich beseitigt hat. — Die Gewinnstverlosung weiblicher Arbeitserzeugnisse und anderer von der mildthätigen Frauenwelt eingelieferter Gegenstände zum Vortheile holzbedürftiger Armen hat gestern stattgefunden und einen Baarerlös von etwas mehr als 2300 fl. geliefert. Derselbe ist noch bedeutender, als in früheren Jahren, und reicht, bei den hiesigen ohnedies etwas gewichenen Holzpreisen, zur Anschaffung von mehr als 400 Stecken hin. (S. M.)

Hamburg, 5. Dezember. Daß die amerikanische Regierung die Absicht hatte, den Hansestädten den Vertrag zu kündigen, ist möglich, obgleich bis jetzt das Kommerzium noch keine derartige Anzeige veröffentlicht hat, so daß zu vermuthen ist, daß die Amerikaner diese Absicht wieder aufgegeben haben. In der That würde dieses Verfahren einen sehr gehässigen Karakter an sich tragen. Dem Handel und der Schifffahrt der Amerikaner wird in den Hansestädten nichts

---

Das Turnen ein deutsch-nationales Entwicklungsmoment.

Von Dr. Klumpp, Professor in Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Eben so wichtig ist aber der ethische Gewinn des Turnens. Die Erfahrung zeigt, daß nach dem alten Wort: mens sana in corpore sano das Turnen im Allgemeinen die Frische und Elastizität des Geistes erhöht und insbesondere den moralischen Muth stärkt, der aus dem körperlichen Kraftgefühl sich entwickelt und auf dem Turnplatz so vielfache Anregung findet. Die Freiheit der Turnübungen und namentlich der Turnspiele fördert, indem sie jedes Talent und jede Kraft, jede Neigung und jede Richtung ungehindert hervortreten läßt, die Bildung individueller Eigenthümlichkeiten und selbstständiger Karaktere. Sodann ist das Turnen ein Mittel, sittliche Zucht und sittlichen Ernst mit einer gewissen Freiwilligkeit unter der Jugend herzustellen und den Zeitgebrechen: Weichlichkeit und Genußsucht einerseits, und Anmaßlichkeit und Streben nach Ungebundenheit andererseits, ein Gegengewicht zu geben. Der Schwächling und Zierling wird theils durch den Spott der andern, theils durch das naturgemäß Anziehende der körperlichen Uebungen allmählich gebessert und das jugendliche Ehrgefühl wird für Abhärtung, Strenge und Einfachheit in Bedürfnissen, Kleidung und Lebensweise leicht gewonnen werden. Ebenso wenig kann Anmaßung und unbescheidene Mißachtung von Gesetz und Ordnung, deren Ueberhandnahme unter der Jugend in unserer Zeit fast übereinstimmend beklagt wird, auf dem Turnplatz bestehen, wo strenge Ordnung und Gehorsam herrschen muß, aber der Gehorsam den Karakter einer freiwilligen Unterordnung hat und das Beispiel weniger Tüchtigen und Sittlichen unter den Kameraden so leicht einen entscheidenden Einfluß gewinnt. Klumpp hätte bei diesem Punkte insbesondere an die gemeinschaftlichen Uebungen nach dem Kommando, namentlich die s. g. Freiübungen (ohne Geräthe) erinnern können, in welchen sich die Turner besonders als Glieder eines größern Ganzen unterordnen und fühlen lernen und von der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit, wie von dem für den Schönheitssinn befriedigenden Resultat strenger Ordnung einen lebhaften Eindruck erhalten. Dem Erzieher aber bietet sich im Turnen ein wichtiges Mittel dar, sich das Zutrauen und die Anhänglichkeit seiner Zöglinge zu sichern, sie in den Freistunden zu beobachten und bei diesem oft nicht gehörig gewürdigten Theil der jugendlichen Entwicklung leitend und ordnend einzugreifen.

Von besonderer Wichtigkeit ist es aber auch noch, den nationalen Gesichtspunkt hervorzuheben. Die Jugend will Ideen; unter den Ideen, welche sie ergreifen, sind nicht die letzten die nationalen, und diese zu wecken und fruchtbar zu machen, liegt vorzugsweise auf dem Turnplatz nahe. Dort nimmt es der Knabe und Jüngling am empfänglichsten auf, wenn er namentlich bei vaterländischen Erinnerungs- und Ehrentagen gemahnt wird, daß er ein Deutscher ist; dort läßt er sich am liebsten auffordern, Kraft und Muth, Biederkeit und Treue, Ernst der Gesinnung und

in den Weg gelegt, so daß sie schon jetzt alle Vortheile haben können, die sie nur mit den Hanseaten einigermaßen theilen müssen; die Handelspolitik der Hansestädte ist so liberal, daß keine Konzessionen mehr möglich und denkbar sind. Oder wollen die Amerikaner auch noch den Gewinn der hanseatischen Rheder an sich raffen? Die Maaßregel wäre gegen drei ganz kleine schwache Staaten gerichtet, welche (so lange sie abgesondert vom übrigen Deutschland sich halten) in der positiven Unmöglichkeit sich befinden, Repressalien eintreten zu lassen, was die Amerikaner recht gut wissen. Altona, das in unserer ganzen Politik eine bedeutende Rolle theils als Stapel, theils als Hemmschuh spielt, würde in solchem Falle augenblicklich sich des ganzen amerikanischen Handels mit Deutschland bemächtigen. (A. Z.)

Hamburg, 11. Dezember. Durch E. Hochw. Rath sind der Unterstützungsbehörde von dem hamburgischen Konsul, Hrn. J. C. Zimmermann in Buenos-Ayres, 8828 Mk. 3 Schill. Banko zugestellt worden, welche der Ertrag einer zum Besten der hiesigen Abgebrannten daselbst veranstalteten Subskription sind. Es befinden sich darunter 3000 Doll. B. A. Crt. (500 Mk. Bko.) von einem Freunde Hamburgs (dem Gouverneur General Rosas). (H. C.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 14. Dez. Se. königl. Hoh. der Großherzog haben geruht, dem Frhrn. C. M. v. Rothschild, Sohn des Frhrn. Karl v. Rothschild, das Ritterkreuz Höchstihres Ordens Philipps des Großmüthigen zu verleihen. (F. J.)

Mainz, 15. Dez. Ich führe Ihnen schon wieder einen zuchtpolizeilichen Gerichtsfall vor, der im Augenblick unser Publikum in Athem hält und den Justizpallast mit Menschen überfüllt. Ein Vater mißhandelte schon seit Jahren sein eigenes armes, unschuldiges Kind, und in so furchtbarer Art, daß er nicht nur das ganze Publikum gegen sich aufgebracht, sondern auch das Augenmerk der Staatsbehörde auf sich gezogen hat, die ihn nun zur Rechenschaft zieht. Der beschuldigenden Zeugen sind etwa vierzig vorgeladen, die gestern den schwersten Eid geleistet haben, nur die Wahrheit zu sagen; sie haben wirklich die Mißhandlungen gegen das Kind bestätigt. Alle Zuhörer wurden bei diesen Aussagen bis zu Thränen gerührt, der Präsident des Gerichtshofs selbst weinte. Welch eine Unmenschlichkeit in unserer Zeit! Die Mutter, die ebenfalls vor Gericht steht, ist glücklicherweise nicht die wahre Mutter — diese ist bereits gestorben —, sondern mit dem Angeklagten in der zweiten Ehe; der Vater aber ist der wirkliche Vater und ein vermögender Mann, und man begreift die Unnatürlichkeit gegen sein Kind kaum. Warum aber die Vormünder des Kindes dasselbe nicht schon früher in menschlichere Hände gebracht, da man schon seit zwei Jahren von diesen Mißhandlungen in der Stadt spricht, das ist eben so wenig zu begreifen. Das fernere Gerichtsverfahren wird noch weitere Aufschlüsse geben; die Prozedur kann erst morgen beendet werden. Um den unnatürlichen Vater, der übrigens auf freiem Fuße ist, vor dem Groll der erbitterten Menge zu schützen, mußte gestern Abend die Polizei in Requisition genommen werden. Man betrachtet hier die Geschichte als Seitenstück zu der Kaspar Hauser'schen. (M. J.)

Holstein. Kiel, 9. Dez. Man spricht von einer nahe bevorstehenden Verlobung Sr. Durchl. des Prinzen Friedrich zu Hessen, welcher bekanntlich vor einiger Zeit von seiner Reise nach Italien und dem Oriente zurückgekehrt ist. Da derselbe, nebst seinen andern Successionsaussichten auch einige Aussicht auf die kognatische Erbfolge vermöge des dänischen Königsgesetzes hat, so darf es nicht Wunder nehmen, wenn die Sage von der bevorstehenden Vermählung des jungen Prinzen besonders hier im Lande eine rege Aufmerksamkeit hervorbringt, und zwar um so mehr, da, wie bekannt, die Stände die Feststellung der Successionsordnung in Bezug auf die Herzogthümer Sr. Maj. an das Herz gelegt haben. (Hann. Z.)

Lippe. Bückeburg, 10. Dezbr. Von gestern Abend 9 Uhr bis heute Nachmittag 4 Uhr ist (meldet die „Fr. O.-P.-A.-Z.") der fürstliche Marstall dahier abgebrannt. Die Pferde wurden sämmtlich gerettet.

Königreich Sachsen. Dresden, 7. Dez. Der heutige Anzeiger enthält Folgendes: „Aufforderung, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafgerichtsverfahrens betr.! — Wessen Brust, wenn es ihm sonst Ernst ist um das Wohl des Vaterlandes, hegte nicht im tiefsten Innern den sehnlichen Wunsch, sie eingeführt zu sehen? — Oeffentlichkeit! — Welcher Richter dürfte es wagen, vor ihrem Forum ein ungerechtes Urtheil zu fällen? Wir, das Volk, würden es sehen und hören, und die öffentliche Meinung den Stab über ihn brechen! — Mündlichkeit! — Die Ewigkeit der Prozedur wird durch sie bis auf wenige Tage verkürzt. Welch' ein Gewinn an Zeit und Geld! — und haben wir den hohen Werth dieser Güter erkannt, so soll man von uns auch nicht sagen können: Ihr habt kalt und theilnahmlos zugesehen, als über Eure wichtigsten Interessen verhandelt ward; Ihr habt nicht den Wunsch und das Verlangen gezeigt, dies hohe Gut zu besitzen; deshalb müssen wir Anstand nehmen, es Euch zu verleihen. — Deswegen ist von einigen Bürgern Dresdens eine Petition entworfen, welche es der hohen Ständeversammlung dringend an's Herz legen soll, für Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit zu wirken. Damit man aber überall die Ueberzeugung gewinnt, daß dies nicht blos der Wunsch Einzelner ist, sondern von dem ganzen Kern des Volkes allgemein begehrt werde, ist es nöthig, daß recht Viele dies frei und offen zu erkennen geben; es wird deshalb obenerwähnte Petition von heute, den 7., bis Sonnabend, den 10. Dez., an nachbenannten Orten zur Einsicht ausliegen, um die Unterschriften aller dresdener Bürger aufzunehmen. (Folgen die Orte, unter andern auch das Lokal der Stadtverordneten, von denen der Antrag ausgeht.) Niemand möge es jedoch verzögern, seinen Namen zu unterzeichnen, da leicht Verhältnisse eintreten könnten, welche den Schluß der Unterzeichnung noch vor dem 10. d. M. nöthig machen. (Hiermit ist ohne Zweifel die Verhandlung in der ersten Kammer gemeint, vor deren Schluß man die Petition einzubringen wünschen muß.) Dresden, den 6. Dez. 1842."

Dresden, 7. Dezember. Die gestrige Sitzung der 1sten Kammer gehört zu den merkwürdigen, wegen ihrer Turbulenz zu Ende, daher sie der Präsident plötzlich schloß und die Kammer bis zum Freitag vertagte, zur Beruhigung der Gemüther. Der Gegenstand betraf die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege, für welche sich gegen 10 Stimmen (d. h. fast ein Viertel der Kammer), darunter alle Bürgermeister mit Ausnahme des leipziger, und 2 angesehene Staatsdiener, Geheimrath von Zedtritz und Amtshauptmann v. Biedermann aussprachen, während andere sich mit dem Status quo der Justiz höchst unzufrieden erklärten. Superintendent Grismann (Vizepräsident der Kammer) und Regierungsrath v. Carlowitz geriethen darüber zuletzt so aneinander, daß die Sitzung aufgehoben werden mußte. (Rh. Z.)

Dresden, 9. Dez. Nachdem bereits in den Sitzungen der ersten Kammer vom 5. und 6. Dez. die Berathungen über den Kriminalprozeßentwurf begonnen hatten, kam die Prinzipfrage heute zur Abstimmung. Ausser demjenigen Widerspruche, welcher das dem Entwurfe zum Grunde liegende Prinzip des mittelbaren inquisitorischen Verfahrens von Seiten mehrerer Mitglieder, welche sich für Mündlichkeit und Oeffentlichkeit erklärten, erfuhr, handelte es sich hauptsächlich um das Amendement des Domherrn Dr. Günther. Demgemäß war aber ein zweites Amendement vom Prinzen Johann gestellt worden, welches im Wesentlichen auch die Reform der Kriminalgerichte, insbesondere in dem Maße bezweckte, daß die Kriminalgerichtsbarkeit gleichmäßig vom Staate ausgeübt werde. Nachdem mehrere Unteramendements verworfen worden waren, wurden die beiden Anträge des Prinzen Johann und des Abg. Dr. Günther zur Abstimmung gebracht, und ersterer mit 22 gegen 19 Stimmen abgelehnt, letzterer dagegen mit 33 gegen 8 Stimmen, natürlich aber unter Hinweglassung des die Beiseitelegung des Entwurfs betreffenden Theils, angenommen. Würde demnach die Staatsregierung sich nicht etwa in Folge der Verhandlungen über die einzelnen Paragraphen des Entwurfs zur Zurücknahme bewogen finden, oder die zweite Kammer mit einer Majorität von zwei Dritteln gegen ein Drittel der Anwesenden die Annahme des Entwurfs ablehnen, so würde die Staatsregierung berechtigt seyn, den Entwurf als Gesetz zu publiziren. Jedenfalls scheint also nunmehr so viel fest zu stehen, daß dem auch in heutiger Sitzung mehrfach dargelegten Wunsche nach Mündlichkeit und Oeffentlichkeit nicht stattgegeben werden wird. (Sächs. Bl.)

Dresden, 11. Dez. Auf der Registrande, welche in der Sitzung der zweiten Kammer vom 9. d. M. vorgetragen wurde, stand unter andern: ein königl. Dekret, die durch Gesetz festzustellende Zensurfreiheit der über zwanzig Bogen starken Druckschriften betreffend, sowie eine Petition des Abg. Braun, die Einführung von Friedensrichtern (Schiedsmännern, Vergleichsgerichten) anlangend. (Leipz. Z.)

Leipzig, 12. Dez. Der Privatdozent an hiesiger Universität, Dr. Schletter, das Interesse der Gegenwart wahrnehmend, hat Vorlesungen über das Wesen und die geschichtliche Entwickelung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens, obschon er sie im Lektionskatalog nicht angekündigt, begonnen, und so den Studirenden Gelegenheit gegeben, sich über diesen höchst wichtigen Gegenstand zu belehren und ein Urtheil zu bilden. Ganz in der Ordnung finden wir es, daß er sich dabei nicht auf den legislativ-politischen Standpunkt gestellt, sondern sich blos die Darlegung der Prinzipien und die Entwickelung des geschichtlichen Fortschritts von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten zum Vorwurf genommen hat, wobei jedoch die Gegensätze des Anklage- und des Untersuchungsprozesses nicht unberührt bleiben werden. (L. A. Z.)

Sachsen-Altenburg. Altenburg, 8. Dez. Nach erfolgter Unterzeichnung und Auswechselung der Ehepakten langte vorgestern Abend, mit lautem Jubel am Eisenbahnhofe empfangen, der Kronprinz von Hannover hier an, um seine fürstliche Braut, unsere allgemein geliebte und verehrte Prinzessin Marie, zu besuchen, auf deren Lebensstern sich immer mehr theilnehmende Blicke wenden. Gewiß wird sie auch in den neuen Bahnen, welche sich ihr eröffnen, dieselbe ungeheuchelte Anerkennung finden, welche ihr hier in allen Klassen und in stets wachsender Ausdehnung zu Theil geworden ist, und die überhaupt der ganze Familienkreis unseres Fürstenhauses in hohem Grade verdient. (Pr. St. Z.)

Sachsen-Koburg-Gotha. Koburg, 13. Dez. Ihre Hoheit die Erbprinzessin Alexandrine, welche sich seit einigen Tagen unwohl befand, ist vorgestern am Scharlachfieber erkrankt. Doch soll der Verlauf des Fiebers bis jetzt ein so guter seyn, daß man mit vieler Hoffnung einer baldigen Genesung entgegensehen darf. Dieser Umstand dürfte jedoch die Reise der durchl. Erbherrschaft nach Gotha, die Ende Dezember bestimmt war, leicht auf einige Monate hinausschieben. (F. M.)

Württemberg. Die philosophische Fakultät in Tübingen hat dem geh. Rath v. Schelling in Berlin, der im Jahr 1792 als sechszehnjähriger Seminarist in Tübingen magistrirt hat, sein erneuertes Doktordiplom übersendet. (S. M.)

Stuttgart, 15. Dez. Seit dem Aufruf der Staatsschuldenzahlungskasse an die Besitzer vierprozentiger Kapitalien vom 5. d. M. bis jetzt betragen die Rückforderungsanmeldungen, nach Abzug der hinwiederum angemeldeten einzel-

---

Vaterlandsliebe, diese altehrwürdigen Besitzthümer unseres Volkes, auch an sich wieder herzustellen und sich zum Dienste des Vaterlandes, wo und wie derselbe verlangt wird, vorzubereiten. Denkt er dabei zunächst an den Dienst im Kampf und Krieg, so schadet das nichts; denn er soll es wissen, was uns auch die jüngste Vergangenheit wieder gepredigt hat, daß Deutschland nur, wenn es seine Wehrhaftigkeit vollständig entwickelt, seine große Aufgabe erfüllen kann, im Mittelpunkte des Welttheils, nach Arndt's Ausdruck, das gewaltige Bollwerk zu bilden, an welchem sich alle Völkerbewegungen und Weltaufruhre brechen müssen. Es ist darum nicht zu besorgen, man möchte durch diese Anregung nationaler Ideen und Gesinnungen die Jugend irgend unwillkürlich in das Gebiet der Politik hineinführen und sie zu politischen Schwätzern machen; einem solchen krankhaften Vorgreifen ist schon die Gesundheit des Geistes und Körpers, welche das Turnen erzeugen hilft, entgegen, und der rechte Jüngling ist noch viel zu poetisch, als daß er von solcher Begeisterung für nationale Ideen in die prosaische Wirklichkeit spezieller politischer Beziehungen sich verirren sollte. Aber eben die nationale Bedeutung der Sache begründet auch die Forderung, daß das Turnen allgemeine Nationalangelegenheit werde. Die zwei ersten Entwicklungsstadien, der Sturm und Drang der ersten Begeisterung und die darauf folgende Reaktion, liegen hinter uns; es ist zu hoffen, daß nun aus der ruhigen Abklärung die Wahrheit hervorgehen und das Institut den Karakter der Allgemeinheit annehmen werde. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— Charles Dickens, genannt Boz, sagt in seinen Mittheilungen aus den Vereinigten Staaten (Americain Notes for Circulation, London 1842, 2. Vol.) über die dortige Journalistik: „Wenn Jemand, wie groß sein intellektueller oder moralischer Werth auch sey, sich in Amerika je zu irgend einer öffentlichen Auszeichnung zu erheben vermag, ohne vorher zur Erde niederzufallen und seine Kniee vor diesem Ungeheuer von Schlechtigkeit zu beugen; wenn je eine Privattugend vor deren Angriffen sicher ist; wenn sie je ein Umgangsvertrauen nicht verletzt oder irgend eine Art von geselliger Sitte und Ehre im Mindesten achtet; wenn irgend Jemand in diesem freien Lande Meinungsfreiheit hat und selbst zu denken und zu reden wagen darf, ohne demüthige Beachtung einer Zensorschaft, die er wegen ihrer gräulichen Unwissenheit und erbärmlichen Unredlichkeit in seinem Herzen auf's Aeusserste verabscheut und verachtet; wenn je Diejenigen, welche deren Infamie und die Schmach, mit der sie die Nation bedeckt, am tiefsten empfinden und sie bei einander am meisten anklagen, den Muth haben, ihren Fuß darauf zu setzen und sie offen im Angesicht Aller zu zertreten: dann will ich glauben, daß ihr Einfluß abnimmt und daß die Leute wieder zu männlicher Gesinnung gelangen. So lange aber diese Presse ihr böses Auge in jedem Hause und ihre schmutzige Hand in jeder Staatsanstellung vom Präsidenten bis zum Briefträger hat; so lange sie mit schändlicher Verleumdung, als einzigem Waarenvorrath, die Musterliteratur einer großen Volksklasse bildet, die ihre Lesung in einer Zeitung finden muß, oder diese sonst nicht liest: so lange muß das Land deren Gehässigkeit auf sein Haupt nehmen und so lange muß deren Gehässigkeit sich im Staate bemerkbar machen. Wer an die Hauptjournale in England oder an achtbare Journale des Kontinents gewöhnt ist, wer sonst etwas von der Literatur kennt: dem wäre es unmöglich, ohne eine Masse von Auszügen, zu denen ich weder Raum, noch Lust habe, eine entsprechende Idee von dieser furchtbaren Maschine in Amerika zu geben."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nen 3½prozentigen Anlehen, kaum ⅓ Million Gulden, obschon Betroffenheit und Unwille über die Maaßregel anfangs manchen raschen Entschluß zur Kündigung hervorgebracht haben mögen. Immerhin und wenn auch in der übrigen Frist zur Kündigung diese in doppelt stärkerem Verhältnisse sich mehrte, möchten die bei dem Erbieten des Gesammtanlehens betheiligten Bankhäuser, welche an den zu erwerbenden 3½proz. Obligationen Agio gewinnen wollen, im Falle der Rechnung auf Millionen von Aufkündigungen die Zahl der Gegenstände ihres Gewinns überschätzt haben, so wenig auch der letztere an sich zu bezweifeln ist. Denn warum sollten, während z. B. 3½proz. bayerische Papiere auf dem hiesigen Platze mit Agio gefragt sind, 3½proz. württembergische Staatsobligationen, nachdem die vierprozentigen wegfallen, zumal für den Württemberger, nicht mindestens denselben Werth haben? In eben dieser Hinsicht ist auch das Zunehmen der Aufkündigungen in beträchtlicherem Verhältnisse unwahrscheinlich. (S. M.)

Belgien.

Brüssel, 13. Dezember. Die Repräsentantenkammer hat gestern das Budget der auswärtigen Angelegenheiten, im Betrage von 1,055,500 Fr., mit 57 Stimmen gegen 1 Stimme angenommen. Sie schritt hierauf zur Diskussion des Marinebudgets; diese wurde bald beendigt; die Kammer nahm die Artikel mit einigen Amendements an, setzte aber das zweite Votum über das Ganze dieses Budgets bis heute aus. Die Kammer votirte am Schlusse noch einstimmig den Gesetzentwurf, welcher den Zinsfuß der Kautionen der Steuerpflichtigen in Douanen und Accisesachen von 5 auf 4 Prozent herabsetzt. — Der Fürst von Chimay, bisher Gesandter im Haag, ist zum belgischen Gesandten bei'm deutschen Bunde ernannt worden.

Frankreich.

§† Paris, 13. Dezember. (Korresp.) Eine königliche Ordonnanz, die im „Moniteur" von heute steht, aber vom 10. datirt ist, hebt den Transitzoll auf fremde Waaren, welche von einem Ende Frankreichs nach dem andern versandt werden, ohne das französische Gebiet zu verlassen, auf. — Die hiesige Sparkasse hat Sonntag und Montag von 4463 Deponenten, worunter 558 neue, die Summe von 642,623 Fr. erhalten; heimbezahlt wurden 566,000 Fr. — Man schreibt aus Toulon: Seit dem Monat Oktober sind schon über 5000 Mann hier angekommen, welche nach und nach auf dem Alger, Marengo, Hercule und Diadem, auf Lastkorvetten und Dampfbooten nach Algerien übergesetzt wurden. Diese Truppen sind bestimmt, die in den afrikanischen Regimentern entstandenen Lücken auszufüllen. Vor dem Monat März wird die Armee in Algerien 10,000 Mann Verstärkung erhalten haben. — Die Aktien der Eisenbahn auf dem linken Seineufer sind jetzt gesucht. — Manuel Carsy, Präsident der barcelonaer Junta, ist den 2. Dez. im Hafen von Port Vendres eingetroffen.

— Als Beispiel von dem Zustande der Verwaltung in Frankreich werden im „Journal des Debats" folgende Thatsachen mitgetheilt, die der „Verein zur Hebung der Moralität" durch seine „Abtheilung für das Gefängnißwesen" in einer Volksschrift allgemein bekannt macht: „Das Protestiren eines Wechsels kostet gesetzlich 1 Fr. 35 Ct., die Ankündigung einer Exekution gegen die Person 4 Fr. 70 Ct., die Huissiers fordern aber allgemein für ersteres 10 Fr. 40 C., für letzteres 16 Fr. 40 C. Für die Verhaftnahme steht den Dienern des Handelsgerichts gesetzmäßig zu: Stempel und Einschreiben 3½ Fr., Fiacre 3 Fr., Verhaften und Abliefern 60¼ Fr., Registratur 8 Fr., zusammen 76 Fr. 75 C.; statt dieser Summe lassen sich die Diener des Handelsgerichts durchschnittlich 240 Fr. bezahlen. Auf diese Weise berechnete ein Huissier für einen unbezahlten Wechsel von 300 Fr. sich 964 Fr. Kosten ꝛc."

Großbritannien.

London, 10. Dezember. Der „Standard" gibt heute einen Abriß der zwischen dem Grafen St. Aulaire und Hrn. Guizot über die Durchsuchungsverträge von 1831 und 1833 gepflogenen Unterhandlungen, welche damit endigten, daß Lord Aberdeen dem französischen Gesandten versicherte, das britische Kabinet werde der Königin zur Rückberufung ihres Gesandten in Paris rathen müssen, falls die französische Regierung mit Gewalt zur Aufhebung der gedachten Verträge schreite. Der „Standard" meint, alle einsichtsvolleren Männer Frankreichs, denen die Nachtheile einer Isolirungspolitik für den Staatskredit und Nationalgewerbfleiß aus Erfahrung kund geworden, würden sich gewiß sehr bedenken, den völligen Abbruch der diplomatischen Verhältnisse mit Großbritannien wegen einer Frage zu begehren, wo die britische Regierung die ungetheilte Zustimmung nicht blos des britischen Volkes, sondern der zivilisirten Welt für sich habe.

* Malta, 5. Dez. [A. e. engl. Mittheilung.] Ein Prophet der „letzten Zeiten" ist so eben in Malta importirt worden; er nennt sich Elias Thayer, ist aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika gebürtig, die er, seiner Angabe zufolge, vor einigen Monaten verließ, und auf dem Wege nach Jerusalem. Nachdem er England besucht gehabt, machte er sich nach Rom auf, allwo er wider den Papst sich ereifernd ausließ und denselben vor dem jüngsten Gericht verwarnte. Der Papst versagte ihm eine Audienz, aber auf dem Estrich von St. Peters Dom donnerte der neue Prophet gewaltige Worte (von denen übrigens, da sie wahrscheinlich im wohlklingenden, näselnden Yankee-Englisch zum Besten gegeben wurden, zu des neuen Elias eigener Sicherheit die guten Römer nichts verstanden haben dürften). Er geht jetzt, wie gesagt, nach Jerusalem, wo er, nach dem Gebote seines himmlischen Vaters, vierzig Tage und vierzig Nächte fasten soll (wenn ihm die, bekanntlich großen Appetit erregende, Seereise dieses Gebot nicht zur Unmöglichkeit macht). Am siebenten Tage nach jener Fastenzeit werden die Gerichte des Allmächtigen über die Menschen kommen, ja, im Januarmonat 1843 werden die Throne der Völker der Erde umgestürzt werden und es wird allgemeine Klage und Wehegeschrei seyn! Also verkündigt's Thayer, der begeisterte Seher. Uebrigens soll jene Krisis nicht eine physische oder leibliche, sondern eine geistige Bewegung seyn. Er sey der von Moses erwähnte Prophet, sagt Hr. Thayer, und andern Unsinn mehr.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 5. Dezember. Der für den holländischen Handel im adriatischen Meer früher so wichtige Hafen und Handelsplatz Ankona kam seit der französischen Revolution nach und nach um fast alle bedeutenden direkten Beziehungen zu den Niederlanden. Engländer überschwemmen seitdem auch diesen Markt mit allen Arten ihrer Ausfuhrartikel. Neuerlich indessen hat das alte Verhältniß angefangen, sich wieder herzustellen, so daß die holländische Regierung sich veranlaßt gefunden, ihr seit vielen Jahren vakantes Konsulat in Ankona auf's Neue zu besetzen. — Ueber die kirchlichen Verhandlungen mit Rußland verlautet nichts Zuverlässiges. Graf Potemkin ist von Ankona wieder hieher auf seinen Posten zurückgekehrt. Bei der andauernden Spannung zwischen Rom und Petersburg ist ein Besuch des Herzogs und der Herzogin von Leuchtenberg nunmehr ziemlich unwahrscheinlich geworden, weshalb mehrere hier sich aufhaltende angesehene russische Familien sich anschicken, dem Fürsten auf seinen Gütern bei Ankona ihre Aufwartung zu machen. (A. Z.)

Preußische Monarchie.

Königsberg, 8. Dez. Gestern ist Georg Herwegh, nachdem er den Tag vorher noch unsern Ostseestrand besucht hatte, von hier abgereist. Er geht über Elbing, Danzig und Stettin nach Berlin und gedenkt zu Weihnachten wieder in Zürich einzutreffen. (K. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 5. Dez. Morgen hat Graf Rossi seine Abschiedsaudienz bei Hofe, und wird sich unmittelbar darauf auf seinen neuen Posten nach Berlin begeben. — Nachstehende kriegsrichterliche Sentenz, vom Oberbefehlshaber der aktiven Armee gefällt, hat die höchste Bestätigung erhalten: „Die im Elisabethgradschen Husarenregiment attachirt gewesenen Leutenants Kasanowitsch und Arschenewsky werden, widergesetzlicher Handlungen wegen, zu Gemeinen degradirt, jedoch mit Beibehalt ihrer Adelswürde." — Wie von mehreren Seiten bestimmt vernommen wird, liegt es jetzt im Plane der Regierung, den Krieg mit den meuterischen Kaukasusvölkern einem strengen Absperrungssystem des feindlichen Gränzgebiets zu unterwerfen. Somit würde also das nördliche Daghestan, der gegenwärtige Schauplatz dieses Kriegs, streng von unsern Truppen eingeschlossen und den Bergvölkern jede Kommunikation nach aussen abgewehrt werden, in Folge welcher Zernirung der gänzliche Mangel an Mundvorrath sie zur endlichen Unterwerfung zwingen würde. (Berl. Z.)

Schweiz.

Freiburg. Eine erfreuliche Erscheinung in diesem Kanton ist der Lehrerverein, der unter der Vorsorge des Erziehungsrathes vor etwa 6 Jahren gestiftet wurde. Er besitzt gegenwärtig ein Kapital von mehr als 16,000 Franken und gibt 31 Lehrern Pensionen. Die Zahl der Mitglieder beträgt 56.

Tessin. Die Stadt Lugano, welche eine Bevölkerung von weniger als 5000 Seelen hat, zählt wenigstens 15 Kirchen, worunter 6 Klosterkirchen, und keine Stunde des Tages, so zu sagen, vergeht ohne Glockengeläute. Nun hat der große Rath die Abtragung der Kirche Madre Immaculata beschlossen, zu Gunsten der Gemeinde, welche einen prächtigen Palast als Sitz der Regierungsbehörde aufführen läßt. Schon im großen Rathe hat der Beschluß großen Widerstand gefunden; nun folgen ihm die heftigsten Ausbrüche der Unzufriedenheit in öffentlichen Blättern nach. (Rep.)

Spanien.

Madrid, 6. Dez. (Korresp.) Der politische Gefe meldet unterm 30. Nov., daß der Bandenanführer Terradas sich in Cadaques nach Frankreich eingeschifft habe. — Es sind mehrere neue Regimenter hier eingerückt, so daß die Besatzung wieder ihre alte Stärke hat. Sowohl hier, wie in den meisten Provinzen herrscht Ruhe und Ordnung.

§† Paris, 13. Dez. (Korresp.) Telegraphische Meldung von Perpignan den 9. Dez. „In Barcelona waren gestern die Läden geschlossen. Da die Rädelsführer nicht zur Hand, so sind 200 Soldaten oder Milizen festgenommen und bereits mehrere erschossen worden. — Das (auf den Grund gerathen gewesene) englische Linienschiff „Formidable" ist, unter Beihülfe des französ. Dampfers „Cyclope", mit einer der englischen Fregatten abgegangen. — Der „Gassendi", mit Depeschen und 21 flüchtigen Militärpersonen an Bord, ist gestern Abend von Barcelona abgegangen und hat in Port Vendres angelegt. Van Halen hat den 6. die Frist zur Ablieferung der Waffen um 6 Stunden verlängert; die unbewohnten Häuser werden geöffnet werden, um sich zu versichern, ob nicht Waffen darin sind. — Ueber Figueras vom 8. sind heute Nachrichten aus Barcelona von 7. d. eingetroffen. Es herrscht vollkommene Ruhe daselbst. Die Entwaffnung wurde mit großer Thätigkeit betrieben. Schon befinden sich 25,000 Flinten in den Händen der Behörden. In ganz Katalonien herrscht Ordnung.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 23. Nov. Nikola Murad, der bekannte Abgesandte der Maroniten, hat am 19. d. eine Audienz bei Sarim Effendi gehabt. Er übergab dem Minister eine schriftliche Darstellung des traurigen Zustandes, in wel-

---

* Der Spanier.

Meine Söhne todtgeschossen,
Haus und Hütte abgebrannt,
Todt die alten Kriegsgenossen
Und mein Weib liegt unter'm Sand,
Ausgestorben meiner Heimath
Glückliches, zufried'nes Thal,
Wo die Kriegesfackel brannte
Und gehaust der Mörderstahl!

Freiheit wollt' ich dir erstreiten,
Spanien, theures Vaterland,
Glück nach so viel heißen Leiden,
Frieden nach so blut'gem Stand;
Altergrau bin ich geworden —
Einen Fuß im Grabe schon —
Alles, Alles aufgeopfert —
Und was ist mein Lohn davon?

Aus Biscayas heim'schen Bergen
Soll ich, ein Verbannter, zieh'n,
Und verfolgt von feigen Schergen
Fernhin in das Elend flieh'n;
In der kühlen Heimatherde
Nicht ein Grab vergönnst du mir —?
Espartero, Espartero,
Tausend, tausend Flüche dir!

Mög'st du im Palaste zittern
Auf dem Prado von Madrid,
Mög' mit seinen Schlachtgewittern
Aufersteh'n ein zweiter Cid,
Der von deinem Haupte reiße
Dir den blut'gen Lorbeerkranz,
Und die Krone und das Szepter —
Judas du! des Vaterlands!

Als von Fels zu Felsen schallte
Der Guerilla Kriegsgesang,
Feuerschlund und Büchse knallte
Donnernd das Gebirg entlang —
Ha! wie zog ich todesmuthig,
Freudig in den heißen Kampf,
Früh der Morgen, spät der Abend
Sah mich in dem Pulverdampf.

Mußt ich dazu überleben
Diese Schlachten blutigroth?
Heil'ge Jungfrau! schirmtest du mich
Dazu in der Todesnoth?
Trag ich darum diese Narben,
Floß mir darum nur mein Blut,
Um im Elend zu erbetteln
Mir der Freiheit heilig Gut?

Jede Schlacht hab' ich geschlagen,
Wie ein Mann sie irgend schlug,
Und mein Herz hat still getragen,
Was ein Männerherz je trug —
Aber nimmer, nimmer modern
Soll dies Herz am fremden Strand,
Hier auf deinem Boden sterb' ich,
Spanien, mein Vaterland!

Lebet wohl, ihr Felsenwände,
Und Biscayas Thäler mir;
Daß ein Retter auferstände,
Spanien, ein Rächer dir!
Espartero, Espartero,
Der im Himmel höret mich —
Diesen Dolch hast du geschliffen,
Und mein Blut komm' über dich!

Eutingen. Kies.

chem die Bewohner des Libanons schmachten, seit durch die Vorkehrungen Omer Pascha's und des Seriaskers jedes gesellschaftliche Band unter ihnen zerrissen, die einheimische Regierung vernichtet worden ist, Unsicherheit, Unordnung und Mißtrauen in die Gegenwart die Oberhand daselbst erhalten haben. Murad Bey sucht in dieser Schrift zu beweisen, daß nur die Ernennung eines Fürsten aus der Familie Schachab eine Garantie für die Zukunft verschaffen könne, und bezeichnet Emin, den Sohn Beschirs, als das würdigste Mitglied dieser Familie. Sarim Effendi, der dem maronitischen Deputirten mit vieler Auszeichnung begegnete, versicherte ihm, daß die Sache binnen Kurzem erledigt werden soll, daß aber vor ihrer Lösung noch eine Berathung mit Mustapha Pascha erforderlich sey. Den Tag darauf überreichte Murad Bey eine ähnliche Deklaration dem großbritannischen Botschafter, der seinerseits die Gesandten von Frankreich, Oesterreich, Rußland und Preußen zu sich einlud, und mit ihnen eine Konferenz abhielt, in der einstimmig beschlossen wurde, eine letzte energische Vorstellung an die Pforte abzugeben, und eine kategorische Antwort von derselben zu verlangen, ob sie gesonnen sey, die Frage des Libanons nach den von den Mächten ausgesprochenen Wünschen unverzüglich zu lösen oder nicht. Man will keine Notiz mehr nehmen von dem Geschäftsgange, den die Pforte bei solchen Gelegenheiten einzuhalten pflegt, da die Erfahrung hinlänglich gezeigt hat, daß man auf diesem Wege nimmer zum Ziele gelangen würde. Das Erscheinen des russischen Botschafters bei der Konferenz und die Gemeinschaftlichkeit des Beschlusses der fünf Gesandten beruht auf neuen Instruktionen, die ersterer vorgestern durch einen Kurier aus St. Petersburg erhielt. Derselbe Kurier bringt auch ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Nikolaus an den Sultan, welches Hr. v. Butenieff morgen Sr. H. in einer ihm bereits bewilligten Audienz überreichen wird. — Abermals sind hier drei Christen zum Mohamedanismus übergegangen; ein dän. Offizier (Hr. Mathisson), ein Wallache und ein Italiener. (A. Z.)

Von der türkischen Gränze, 28. Nov. Der russische Untersuchungskommissär Baron Lieven hat, nachdem er mit dem Fürsten Michael, der Fürstin Liubicza, den von Neusatz eigens deshalb nach Semlin berufenen Ministern mehrere Konferenzen gehabt, und sämmtliche in Semlin und der Umgegend sich aufhaltende Flüchtlinge gehört hatte, heute früh seine Reise nach Belgrad fortgesetzt, wo er ebenfalls nur 4 Tage verweilen wird. Hr. von Wastschenko, mit einem Gefolge von etlichen 20 Personen, erwartete den General am jenseitigen Ufer; ausser den üblichen Salutschüssen war übrigens nichts zum feierlichen Empfang desselben vorbereitet. — Fürst Michael scheint aus seinen Besprechungen mit Baron Lieven großen Trost geschöpft zu haben, und zeigt sich seitdem so heiter, als je. Auch die übrigen Personen, welche mit Baron Lieven in Berührung kamen, sind voll freudiger Hoffnungen einer Umgestaltung der gegenwärtigen Regierung Serbiens. Unterdessen haben die dermaligen Machthaber in Belgrad ihr Schreckensystem noch immer nicht aufgegeben, wie dies durch Flüchtlinge, welchen es zeitweise glückt, das österreichische Gebiet zu erreichen, bezeugt wird. In den letzten Tagen langte ein Geistlicher, welcher sich mit Lebensgefahr durch einen Sprung über's Fenster aus dem Gefängnisse befreit hatte, ein anderer Verfolgter in Frauenkleidern und ein dritter in einer Waarenkiste verpackt, flüchtig in Semlin an. Der bekannte Präfekt, Oberst Mitschitsch, ist von Belgrad abgeführt worden, ohne daß man jedoch über sein ferneres Loos etwas erfahren kann. Die Stimmung im Lande scheint durch diese und andere Vorgänge immer schwieriger zu werden, besonders tritt die Geistlichkeit mehr und mehr feindselig gegen die Regierung auf, und es wäre sonach eben nicht zu verwundern, wenn der in solcher Weise vorhandene Keim zu einer Reaktion durch die Ankunft Lieven's plötzlich zur Reife gebracht würde.

* Alexandrien, 26. Nov. [A. e. engl. Mittheilung über Malta.] Politisch Neues ist in dem Augenblick von hier nicht viel zu melden, doch gibt's immer einige Aenderungen in der Verwaltung, welche nicht unbeachtet bleiben dürfen, da sie häufig sehr wichtige Folgen haben. — Die erschreckende Sterblichkeit, die unter dem Vieh seit Monaten schon in Aegypten herrschte, muß mittelbar oder unmittelbar auf alle mit diesem Lande Handel treibenden Länder ihre Wirkung äussern, sollte selbst die nächstjährige Ernte wie die vorjährigen ausfallen; denn jener Verlust an Ackerbauvieh allein schon wird die Regierung auf Jahre hinaus arm lassen; und wenn vorher das Heer und die Flotte zwei Jahre auf ihre Bezahlung haben warten müssen, so dürften sie unter den jetzigen Umständen noch ein Jährchen weiter wartend zusetzen. — Bei alledem muß man dem Pascha zum Lobe nachsagen, daß er alles ihm Mögliche zur Verbesserung der gegenwärtigen Lage seines Herrschaftsgebiets thut. So ist er denn schon vor Wochen von hier nach Unterägypten abgegangen, und hat bei seiner Ankunft in seinem Palaste zu Mamura keine Zeit verloren, auf ein Abhülfsmittel für den unerwarteten, gerade zu jener Zeit empfindlicher als sonst im Jahre verspürten Verlust und Mangel an Ackerbauvieh bedacht zu seyn. Dieses Mittel, welches darin besteht, Pferde von den Beduinen zu kaufen, hat, dem Vernehmen nach, über alle Erwartung gut eingeschlagen. — Mehemed Ali war noch keine Paar Wochen in jenem seinem Palaste gewesen, als ihn ein anderes Unheil traf, das ihn seitdem jenen Palast zu meiden und seine Zelte in der Umgegend des Orts aufzuschlagen nöthigte, woselbst er nun bleiben will, bis er den Zweck, wegen dessen er dorthin kam, vollständig ausgeführt hat. Sein Ueberzug aus dem Palaste nach den Gezelten wurde nämlich durch den Ausbruch der Pest veranlaßt, indem 7 Soldaten von selbiger befallen wurden und 5 bereits daran gestorben sind. Nach dem, was Leute, die schon lange im Lande leben, auf das Erscheinen dieser garstigen Seuche in diesem Monat (Nov.) hin sagen, schiene es, als ob wir sie im k. Jahre viel ärger zu erwarten hätten, als sie in den letzten 3 — 4 Jahren aufgetreten ist. Da aber das nur Schlüsse von dem, was früher vorgekommen, sind, so ist damit noch nicht dargethan, daß es gerade wieder so kommen muß. Eins ist ausgemacht: die Aerzte selbst sind im Allgemeinen nicht einig in ihrem Verständniß dieser Epidemie und ihren Wirkungen; man muß sie am Ende eben, bis man ihr Wesen besser kennt, als eine Lotterie ansehen, wobei Alles dem Zufall überlassen bleibt und der Mensch die Lehre sich abnehmen kann, daß er mit all' seinem Wissen von Menschen und Dingen im besten Falle wenig nur weiß.

Asien.

Ostindien. Da die nächste indische Post den Rückmarsch des Heeres von Kabul melden wird, so sey hier noch der Hauptpunkte gedacht, welche dasselbe berühren wird. Dschellalabad wurde von der zurückgelassenen Besatzung streng occupirt gehalten, alle Thore bis auf eins, das Peschawer-Thor, waren vermauert und kein Afghane durfte die Festung betreten, sondern der Markt ward ausserhalb dieses Thores gehalten. Hier, wie in Dakka und Ali-Musdschid, den okkupirten festen Punkten im Kheyberpaß, wurden Anstalten zum Empfang der Armee getroffen; die Besatzung von Ali-Musdschid aber, die unterdessen einigemal gewechselt wurde, litt furchtbar durch Dysenterie und Wechselfieber; täglich starben drei bis vier Soldaten. 300 Mann von dem Hülfskorps der Sikhs hatte man, als Vortrab, auf dem Kabulfluß nach Peschawer hinabgeflößt. Diese zügellose Soldateska hatte in den Dörfern um Gundamuck herum mit Plünderung, Brennen und Morden furchtbar gehaust, und diesen Kosaken des indo-britischen Heers fällt auch zumeist die Verheerung der Fruchtgärten zur Last. Weil es an Kamelen fehlte, hatte das britische Marschkommissariat eine Menge Maulthiere zusammengebracht. Die Tage waren zu Anfang Oktobers noch ungemein heiß, die Nächte aber fingen an sehr kalt zu werden und auf dem Sufed-Koh zeigte sich allbereits Schnee. Dieser rasche Temperaturwechsel wirkte sehr nachtheilig auf den Gesundheitszustand der Truppen ein. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Dezember 15. 16.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	28"3.0	28"2.4	28"1.6
Temperatur nach Reaumur	— 2.3	— 4.0	— 0.1
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.91	0.90	0.84
Wind m. Stk. (4=Sturm)	SO¹	S¹	S¹
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	1.0	0.3
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
	NebelReif.	NebelReif.	htr. Duft.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 18. Dez.: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Male: Die Jüdin, große Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, von J. A. v. Seyfried und G. v. Hofmann. Musik von Halevy.

Der Text dieser Oper ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 kr. zu haben.

Literarische Anzeigen.

[E.50.3] Karlsruhe.

Wichtige Anzeige für Staats- und Gemeindebeamte, Standes- und grundherrliche Stellen.

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und kann noch bis Ende dieses Jahres im Subskriptionspreis bezogen werden:

Das staatsrechtliche Verhältniß

der Standes- und Grundherren

und die

Lehensverfassung im Grossherzogthum Baden,

dargestellt in einer Sammlung der hierüber erschienenen Gesetze und Verordnungen in chronologischer Folge.

Gr. 8. 13 Bogen. brosch. Preis 1 fl. 30 kr.

Karlsruhe. **C. Macklot.**

[E.69.1] Karlsruhe und Rastatt. In den Hofbuchhandlungen von G. Braun in Karlsruhe und A. Knittel in Rastatt werden Subskriptionen angenommen auf

Geschichte der Kreuzzüge

von

Johann Sporschil.

Mit 10 Stahlstichen.

Das Ganze erscheint in 10 Lieferungen, deren jede, mit einem Stahlstich geschmückt, 27 kr. kostet.

Todesanzeige.

[E.68.1] Freystett. Heute Nacht beschloß unser guter Gatte, Vater und Großvater, Schiffer David Rohr, senior, sein thätiges Leben, in Folge wiederholter Schlaganfälle, wovon wir dessen Bekannte und Freunde mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit unterrichten.

Freystett bei Rheinbischofsheim, den 15. Dez. 1842.

Die Hinterbliebenen.

Fruchtpreise.

Karlsruhe, 14. Dezbr. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 136 Mltr. Hafer à 5 fl. 56 kr. Eingestellt wurde: —

In der hiesigen Mehlhalle wurden vom 8. bis 14. Dez.

eingeführt	285,956	Pfund Mehl,
davon verkauft	102,824	„ „
aufgestellt blieben	183,132	„ „

Staatspapiere.

Wien, 10. Dezbr. 5proz. Met. 109 7/16; 4proz. 100¾; 3proz. 77; 1634er Loose 142; 1839er 107½; Esterhazy 50; Bankaktien 1614; Nordb. 78⅝; Mail. Eisenb. 83; Raaber Eisenb. 87⅝.

Paris, 14. Dez. 3proz. konsol. 79. 50. 4proz. konf. 101. 50. 5prozent. konsol. 119. 50. Bankaktien —. —. Kanalaktien 1255. —. St. Germaineisenbahnaktien 850. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 270. —. linkes Ufer 121. 25. Orleanser Eisenbahnaktien 626. 25. Straßburg-Baf. Eisenbahnak. 203. 75. Blg. 5proz. Anleihe 103⅝, römische do. 104, Span. Akt. 23½. Pass. —. Neap. 107.90.

London, 12. Dez.. 4 U. Nachm. Konsols 94. Span. Fonds, aktiv 23¾, passiv 3⅞, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 38½. 3proz. 23. Belg. —. Holl. 5proz. Anl. 101. 2½prz. 53. Dan. —. Russ. —. Neue holl. Anl. 99½.

Madrid, den 6. Dez. 3proz. 22 2 Monate Zeit, 5proz. 26½ 2 Monate Zeit.

Frankfurt, 15. Dezember.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110⅞
„	„	4	—	101¾
„	„	3	—	77⅞
„	Bankaktien		—	1959
„	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	109¾
„	fl. 500 Loose do.		—	144½
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100⅝
„	do.	4½	—	103½
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103½
„	„ Prämienscheine		—	93
Bayern.	Obligationen.	3½	—	100¼
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	102¼
„	Taunusaktien ohne Div.		382¾	382¼
„	Eisenbahnobligationen.	4	—	101¼
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	126¾
„	fl. 50 Loose von 1840.		—	50¾
„	Rentenscheine	3½	—	96
Darmstadt	Obligationen	3½	—	96
„	fl. 50 Loose		—	64⅝
„	fl. 25 Loose		—	28¾
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	—	96
„	fl. 25 Loose		—	24¾
Holland.	Integrale	2½	51⅝	51 9/16
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	18¼	18⅛
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	83¾
„	do. zu fl. 500.		—	87½

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	2	Gold al Marco .	373	—
Friedrichsdor . .	9	36	Laubthaler, ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	51	Preuß. Thaler . .	1	44⅞
Randdukaten . .	5	32	5 Frankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	22	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	48	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.